

Den Brexit als Chance für Betriebsansiedelungen nutzen

Der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU, sprich der Brexit, hat den Wettbewerb der Städte aktiviert.

Ob es sich um die Absiedelung des Finanzmarktes aus London nach Frankfurt oder der EMA European Medicines Agency nach Wien handelt – noch gibt es keine Entscheidungen, jedoch sind die Prozesse voll im Gange und die Städte nützen Lobbyisten und internationale Kontakte, um ein großes Stück vom EU-Kuchen abzubekommen.

Aber was sind die Rahmenbedingungen, um im Wettbewerb der Städte erfolgreich zu bestehen? Ist es für Wien ausreichend, hohe Lebensqualität oder etwa Lipizzaner, Schönbrunn und die Mozartkugel vorweisen zu können? Mit Sicherheit nicht!

Für internationale Unternehmen geht es neben der hohen Lebensqualität, welche Wien auf alle Fälle vorzuweisen hat, noch um eine Reihe weiterer Entscheidungsfaktoren. Diese sind unter anderem:

- Internationale Anbindung (bei der Diskussion über die dritte Landebahn des Flughafens Schwechat geht es nicht um die Frage, ob wir diese benötigen, sondern wann sie endlich gebaut wird).
- Höhe der Lohn- und Lohnnebenkosten.
- Ausbildungsniveau.
- Sicherheit.

In vielen Bereichen, speziell in Bezug auf Lebensqualität und Sicherheit, ist Wien absolut top. Hinsichtlich der Lohn- und Lohnnebenkosten präsentiert sich unsere

Hauptstadt im internationalen Vergleich jedoch höchst unattraktiv. Gleiches gilt für das Ausbildungsniveau, diesbezüglich gilt beispielsweise die Schweiz für Betriebsansiedelungen als wesentlich attraktiver: So ist etwa im Kanton Zug einer der größten Pharma-Cluster Europas entstanden – und wo, bitte schön, ist Zug ...?

Wien hat es geschafft, die OPEC im Zuge der neuerlichen Standortentscheidung zu halten. Dies ist unter anderem auch dadurch gelungen, dass die Stadt/ das Land einen Teil der Miete übernommen hat. Diese Maßnahme ist in solchen Fällen absolut sinnvoll, da die Stadt ein Vielfaches durch die Ansiedelung der jeweiligen Institution wieder einnehmen kann und wird.

Ohne Politik geht es eben nicht, und nur dann, wenn auch verstanden wird, dass Betriebsansiedelungen dieser Dimension im Gegenzug auch große Returns on Investment bringen, kann Wien im Wettbewerb der Städte erfolgreich sein. Und sollte beispielsweise die UNO-City eines Tages ihren Standort in Wien hinterfragen, wird sich die Politik extrem anstrengen müssen, um gegen die Konkurrenz bestehen zu können, denn der Kalte Krieg ist lange vorbei und unsere Hauptstadt als Tor zum Osten obsolet.

Österreich, Heimat bist Du großer Söhne – und Töchter ... Im internationalen Vergleich ist speziell Wien ein Vorzugsschüler, besonders im Bereich der



Ewald J. Stückler ist Geschäftsführer der T.O.C. Tecno Office Consult und der T.O.C. ZT.

Immobilienentwicklung. Dies ist jedoch mit Sicherheit nicht der Politik zuzuschreiben, sondern vielmehr dem Mut von einzelnen Personen, welche die Stadt mitgestalten möchten: Dabei leisten diese Menschen einen wertvollen persönlichen Einsatz und nehmen zudem ein hohes finanzielles Risiko in Kauf!

Es ist den Visionen sowie dem Mut einzelner Projektentwickler zu verdanken, dass sich in den letzten Jahren attraktive Bürostandorte entwickeln konnten, welche auch international Aufsehen erregt und große Beachtung gefunden haben. Und genau diese Standorte bergen immenses Potenzial, eine echte Alternative für durch den Brexit verursachte neue Betriebsansiedelungen zu werden.

Bürostandorte wie beispielsweise Euro Plaza, Viertel Zwei oder aktuell das neue Bahnhofsviertel mit dem Icon Vienna setzen internationale Maßstäbe. Sowohl was ihre Architektur betrifft, aber auch hinsichtlich der Gebäudequalität sind sie hervorragend konzipiert – und das, im Vergleich zu Städten wie Berlin, London oder Paris, zu extrem günstigen Mieten.

Signa, CA Immo, IC Projektentwicklung und andere sind bereit für den Wettbewerb der Städte, aber ist die Politik das auch? ■